

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 68. Dienstag, den 9. März 1830.

Wer wünscht im Leipziger Tageblatte,
ehrenvoll erwähnt, im Jahre 1930 zu
stehen?

„Sonderbare Frage! Wer weiß denn,
ob es alsdann noch ein Leipziger Tageblatt
gibt und ob dann Jemand von uns, die wir
jetzt leben, Etwas wissen und an uns denken
wird?“ So denkt vielleicht Mancher bei sich
selbst, bei dem Erblicken dieser überschriftli-
chen Frage oder fraglichen Ueberschrift. Und
darauf ließe sich wieder so Manches erwidern.
Zuerst könnte man fragen: Was ist denn Son-
derbar? Und bei dem Denken über eine ganz
bestimmte Antwort auf diese Frage dürfte sich
leicht ergeben, daß es 1830 noch Vieles gibt,
daß weit sonderbarer ist, als diese Frage. —
„Ob es 1930 noch ein Leipziger Tageblatt
geben wird;“ — das ist allerdings eine von
den Fragen, welche selbst ein sogenanntes Sonn-
tagstkind schwerlich mit völliger Gewißheit zu
beantworten, sich erlauben dürfte. Aber bei
der täglich wachsenden Zahl solcher Orts- und
Provinzialtageblätter stehet zu hoffen, daß es
1930 nicht nur ein Leipziger Generaltageblatt,
sondern auch eins für jedes Stadtviertel,
für jede Vorstadt, auch den neuen Anbau
nicht ausgenommen; ja sogar eins für jede

Straße geben wird. „Ob dann noch Je-
mand Etwas von uns wissen und an uns den-
ken wird.“ — Das hängt von Umständen,
zum Theil aber doch auch von uns selbst
und von denjenigen ab, welche 1930 an den
erwähnten Tageblättern arbeiten werden. Al-
lein, da bei der zu erwartenden größern An-
zahl dieser Blätter der Stoff, welchen die der-
einstige Gegenwart aus Ort, Viertel und Gasse
geben dürfte, schwerlich zureichen dürfte, alle
diese Blätter zu füllen; so bleibt es höchst
wahrscheinlich, die Redactoren und Mitarbeiter
werden ebenfalls in die Vergangenheit zurückgehen
und 1930 den Lesern berichten müssen, was
vor 100 Jahren in Leipzig geschehen ist; so
wie das jetzige Tageblatt den geehrten Lesern
und Leserinnen — denn auch diese geht die,
in der Ueberschrift aufgestellte, Frage an —
berichtet, was 1730, also gerade vor 100 Jah-
ren, geschehen ist. Im Monat Juni dieses
Jahres ward nämlich das zweite Jubiläum
der Uebergabe der Augsburgischen Confession
drei Tage lang gefeiert. Diese Feter setzte
nicht nur mehrere Feden, wenn auch nicht für
das Leipziger Tageblatt — denn ein solches
hatte man damals noch nicht — in Bewegung,
sondern veranlaßte auch eine rühm-
liche Stiftung zum Besten armer